

Fehrbelliner Zeitung

Anzeiger für das Ländchen Belling
und die Umgegend.

Erscheint wöchentlich 5 mal: am Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.

Abonnementpreis:

für Monat März 1.10 Mt.

Durch Boten ins Haus gebracht 1.20 Mt., durch die Post 1.30 Mt.

Druck und Verlag: W. Ewald.



Behördliches Publikations-Organ für die
Stadt Fehrbellin.

Anzeigenpreis:

Die 6 mal gepaltene Pettzeile 15 Pfg., für Anwärter 20 Pfg. |

Reklamezeile 50 Pfg.

Preis freibleibend

für die Redaktion verantwortlich: Walter Ewald.

Nr. 29

Dienstag, den 11. März 1930

Jahrg. 41.

Katastrophen-Stimmung im Reichstag.

Sonntag-Behandlungen wieder ergebnislos.

Die interfraktionelle Besprechung der Führer der Regierungsparteien mit der Regierung über das Finanzprogramm am Sonntag nachmittag im Reichstag verlief nach einseitiger Dauer vollständig ergebnislos. Damit sind die offiziellen Verhandlungen des Reichstanzlers über eine Einigung zwischen den Regierungsparteien gescheitert. Der Reichstanzler hat den Führern der Regierungsparteien noch einmal die Frage vorgelegt, ob sie das Finanzprogramm der Regierung nicht doch annehmen könnten. Diese Frage haben die Deutsche Volkspartei und die Sozialdemokratie verneint.

Reichstanzler Müller erklärte daraufhin offiziell im Namen des Kabinetts, daß die Regierung jetzt die Verschlebung der Verhandlungen über die Haager Gesetze im Reichstag nicht länger von den Finanzverhandlungen abhängig machen könne. Die Regierung müsse auf der Entscheidung über die Haager Gesetze in der nächsten Woche bestehen. Er sei bereit, den Parteien, um die ganz außerordentlich großen politischen Forderungen eines Scheiterns aller Finanzverhandlungen nach Möglichkeit zu vermeiden, noch eine kurze Frist zu inoffiziellen Verhandlungen zu geben. Die Regierung werde damit einverstanden sein, wenn die für Montag angelegte Abstimmung über die Young-Gesetze in der zweiten Beratung auf Dienstag vertagt werde. Der äußerste Termin für die Schlußabstimmung über die Young-Gesetze müsse dann aber Mittwoch bleiben, zumal man an einem Tage die dritte Beratung erledigen könne.

Luther wird Schachts Nachfolger.

Regierung einverstanden.

Die Kandidatur des Reichstanzlers a. D. Dr. Hans Luther für das Amt des Reichsbankpräsidenten kann nunmehr als gesichert angesehen werden. Es ist kein Geheimnis mehr, daß die Kandidatur Luther im Einvernehmen mit der Reichsregierung aufgestellt worden ist. Am gleichen Tage, an dem Dr. Schacht seinen Rücktritt ankündigte, hat der Präsident der Berliner Handelskammer, Franz von Mendelssohn, dem Reichstanzler Müller, Herrn Dr. Luther vorgeschlagen. Die Regierung hat keine Einwände gemacht, und somit dürfte die Wahl Luthers am Dienstag gesichert sein. Die Bestätigung einer solchen Wahl durch den Reichspräsidenten würde nicht veragt werden.

Selbstmord eines höheren Reichsbeamten

Der Direktor im Reichsamt für Statistik, Dr. Richard Lenz aus der Hueningerstraße 22 in Zehlendorf, hat am Sonntag vormittag im Jagd 98 des Grunewalds Selbstmord verübt. Er wurde in einer Grube liegend von Passanten erschossen aufgefunden. Der Revolver, mit dem Dr. Lenz die Tat verübt hat, lag neben der Leiche. Das Motiv dürfte in einer unheilbaren Krankheit zu suchen sein.

Schauspieler erschießt einen Schupo.

Der Pollzel-Oberwachtmann Andres wurde gestern Abend am Mühlplatz in Königsberg von einem Straßenbahnführer getötet, die Personalien eines Passanten, der eine Scheibe zertrümmert hatte, festzustellen. Da der Passant keine Ausweisplättchen hatte, mußte Andres ihn zur Schloßwache führen. Auf dem Wege dorthin schoß der Passant in dem dunklen Schloßportal plötzlich hinterwärts den Pollzelbeamten aus einer Selbstladebüchse eine Kugel durch den Kopf. Andres war sofort tot. Der Täter gab dann auf zwei andere herbeieilende Wachtmänner noch mehrere Schüsse ab, glücklicherweise ohne zu treffen.

Er wurde ebenso wie seine Begleiterin, die Tänzerin Ilse Rose, nach schwerem Widerstand überwältigt und verhaftet. Es handelt sich um den 37 Jahre alten Schauspieler Willibald Hennig aus Johannisburg in Ostpreußen.

Durch das ausströmende Gas wurden auf einem Hochsloß bei Dnepropetrowsk (Rußland) 18 Arbeiter vergiftet. Neun davon starben.

Heimatliches.

Fehrbellin, den 10. März 1930.

Landwirtschaftlicher Hausfrauenverein
Fehrbellin.

Die Märzversammlung des L. S. V. Fehrbellin gestaltete sich zu einem außerordentlich angeregten und wertvollen Nachmittag. Nach Begrüßung und Rückblick auf die Generalversammlung wies die neue stellvertretende Vorsitzende, Frau Grenzler, auf die Notwendigkeit treuen Zusammenstehens der Stadt- und Landfrau hin. „Stadt und Land, Hand in Hand“ sei das Gebot der großen Volksnot, damit die Gesamtheit unseres Volkes Wege finden möge, die wieder herausführen aus dem gemeinsamen Elend. — Die Vorsitzende erinnerte noch einmal an den Kreisfrauentag, der am 26. April in Nauener stattgefunden wird. Unsere Jugendgruppe wird dort ein Theaterstück aufführen und den Prolog sprechen. Den Geflügelbericht gab in Vertretung Fr. Schubert. Sie sprach über Eierabzug, der auch in unserem L. S. V. auf besonderen Wunsch vieler Mitglieder in die Wege geleitet werden soll durch Einrichtung von Sammelstellen. Gelegentlich wurden besprochen und herumgezeigt, der Erfolg der Reimhaferfütterung bewiesen und Brutfragen behandelt. An die Frühjahrsarbeiten im Garten mahnte Frau Mey und nannte als besonders wichtig das Kalcken der krebsskranken Obstbäume und Ankeimen der Kartoffeln. Für die Hauswirtschaft riet die Vorsitzende zur Verwendung von Grünkern zu Suppen an Stelle von ausländischen Kolonialwaren. Sie zeigte einen festen Aluminiumkamm zum Reinigen von Wesen und Bohnerbesen und führte noch einmal den Bohnenwachszerstäuber Economa vor. Besonders interessant waren die Ausführungen der Milchberaterin Frau Zerahn über Milchkuren. Die Bibliothek erfreut sich reger Inanspruchnahme seitens der Mitglieder und wurde wieder durch Bücherstiftungen vergrößert. Die Artikel in „Land und Frau“ wurden von Fr. Heidepriem besprochen, da leider noch verschiedene Mitglieder das Vereinsorgan nicht halten. Den Schluß der Veranstaltung bildete ein wundervoller Lichtbildvortrag der allbeliebten Frau Oberamtmann Degner, Berlin-Marientdorf, Rathausstraße 15. In schlichter, klarer Form schilderte die Rednerin an Hand von Bildern die landschaftlichen Schönheiten des Saarlandes. Mit dem Bewußtsein, ein herrliches Stück deutscher Heimat kennen gelernt zu haben, und in der Überzeugung, daß wir dieses Saargebiet nicht verlieren dürfen, dankten die Mitglieder des L. S. V. Fehrbellin der Rednerin für den genutzreichen Vortrag. Die nächste Versammlung soll am 8. April einen Vortrag über das Osterfest im Laufe der Jahrhunderte bringen.

Neue Anmeldung des Handels mit Tabakwaren gem. § 20 Tabakwarenersteuergesetz. Da es bei den Anmeldungen von grundlegender Bedeutung ist, zwischen Groß- und Kleinhandlern zu unterscheiden, liegt es in dringendem Interesse der mit Tabakwaren Handel treibenden Gewerbebetriebe ihre bisher gültigen Anmeldebefreiungen dem zuständigen Zollamt einzusenden und dabei klar zum Ausdruck zu bringen, um welche Art des Betriebes es sich handelt:

- a) Händler mit Rohtabak und Tabakhalberzeugnissen,
- b) Groß- bzw. Zwischenhändler mit Tabakerzeugnissen,
- c) Kleinhändler mit Tabakerzeugnissen,
- d) Gemischtbetriebe aus a-c.

§ Kreisbrandinspektor. Der Landrat macht bekannt: Der Kreisbrandinspektor Frenzel, Bornim hat sein Amt niedergelegt. Gemäß § 6a der Feuerpolizei- und Löschordnung für den Kreis Osthavelland ist die vorläufige Erledigung der Dienstgeschäfte dem Kreisbrandmeister Landwirt Fritz Bathe, Falkensee auf jederzeitigen Widerruf übertragen.

§ Amtlich teilt die DE. mit: Der Vorstand der DE. hat beschloffen, den Volkstrauertag, Sonntag, den 16. März 1930, von Veranstaltungen möglichst freizuhalten.

Waren. Eine 90 jährige hat nur 23 mal Geburtstag. Hier vollendete die von hier gebürtige Wälderwitwe Wilhelmine Oldach geb. Mewes am 29. Februar ihr 90. Lebensjahr. Die hochbegabte Greisin konnte nur 23 mal ihr Wegegeseh feiern, da ihr Geburtstag auf den Schalttag des Jahres 1840 fiel. Sie war mit einem Bandmann in Bohnenkamp bei Wittstock verheiratet. Seit 24 Jahren ist sie Witwe und lebt seit 1916 bei ihrer Tochter in Waren. Die Jubilarin erfreut sich noch großer körperlicher und geistiger Frische.

Ein sonderbarer Mann war der Fürst Nikolaus Putjatin (Betonung auf der zweiten Silbe), seit dessen Tod am 13. Januar d. J. hundert Jahre vorüber waren. Nikolaus Abramowitsch Fürst von Putjatin wurde am 16. Mai 1749 in Kiew in Rußland geboren, ließ sich nach Reisen durch Deutschland, Frankreich und Italien in Dresden nieder und bildete infolge seiner Kenntnisse in den Künsten und Wissenschaften so eine Art geistigen Mittelpunkt, bis er am 13. Januar 1830 starb und ein riesig großer Schlitzen mit gläsernen Wänden seine Ueberreste nach Dessau brachte, wo der Verstorbene dem Erbgräbnis beigelegt wurde. Fürst Putjatin war ein lieber Mann von vorzüglichen Charaktereigenschaften und stand in Dresden in hohem Ansehen, obwohl er höchst sonderbare Gemüthsheiten hatte. Friederike von Krosigk schrieb über ihn in den „Dr. N.“, daß schon Kugelger in seinen Erinnerungen eines alten Mannes eine gute Schilderung von dem russischen Fürsten gab. Der Fürst war ein entschledener Gegner der Hofe und unwirkliche seine Beine mit Zerstreuung, ähnlich Wickelgamachen. Wenn er durch die Straßen Dresdens ging, so haben wir uns einen kleinen jierlich gebauten Mann vorzustellen, auf dessen wohlgeputzter Lockenperücke eine Schirmmütze mit großen seitlich baumelnden Sacke thronte. Ein schwarzes Halstuch und riesige Batemörder umrahmten von unten das kluge Gesicht mit der mächtigen Nase. An seinen Stiefeln waren Blechschienen befestigt, die vor dem Hitz toller Hunde schützen sollten. Der schwarze Rock war an den Schultern mit Haken versehen. Rechts hing daran ein riesiger lichtgrüner Regenschirm mit runden Fensterchen, links eine Peitsche und eine Art Schalmei für seine Möpse, die jedoch trotz dieser Zuchtmittel von stadtbekanntem Ungehorsam waren. Auch zwei Uhrketten gehörten zu seiner Ausrüstung. An einer war die Uhr befestigt, an der anderen ein silbernes Büchschloß mit Bargeld. „Dun côté le mouvement, de l'autre la matière“, pflegte er mit Hinweis darauf zu sagen. Bei sehr schlechtem Wetter trat aber der grüne Regenschirm nicht in Funktion. Da wählte er eine steife, bis an die Knöchel reichende Umhüllung von schwarzem Taffet mit eingelassenen Glasfenstern, — die wandelnde Glocke in Reinkultur. Um so prächtiger war er dafür bei den Hoffesten angezogen, nämlich in Silberbrokat mit Blaufuchsbesatz. Als Wagen diente ihm ein großer himmelblauer Kasten, aus dem ein rauchender Schornstein ragte; denn im Winter wurde drinnen geheizt. Im Sommer aber ruhte der Kasten auf Federn auf einem Paar rotledernen Blafedägen, die durch die Bewegung der Räder angetrieben wurden und mit solcher Behemung Rührung säckelten, daß den Insassen, wenn sie nicht aufpaßten, die Hüte von den Köpfen flogen. Namentlich bei Leichenjügen soll dieses Fahrzeug von überwältigend aufhetzender Wirkung gewesen sein.

Das erste Dampfkraftwerk in Deutschland, das die aus der Kohle genommene elektrische Energie zur Wasserpumpen benutzte (eine der gewaltigsten technischen Neuanlagen überhaupt), befindet sich in Niederwartha bei Dresden. Es versorgt als gigantisches Pumpspeicherwerk die Großstadt und den größten Teil Sachsens mit Elektrizität. Die Rohre haben einen Durchmesser von drei Metern, die Sicherheitsventile haben die Größe eines erwachsenen Menschen.

Der Farmer und das Auto. In seiner Abhandlung „Das Amerika von heute“ schreibt Graf Wilhelm Wedel über dieses Thema: Das Auto ist in mancher Beziehung garabesu ein Fluch für das Land. Jeder, auch der kleinste Farmer, muß Autobesitzer sein. Das Auto wird auf Ratenzahlung gekauft. Sobald eine Rate nicht bezahlt werden kann, geht das Auto wieder in den Besitz des Käufers zurück, was außerordentlich oft vorkommt. Dadurch ist es möglich, daß man ein altes gebrauchtes Auto schon für 50 Dollar kaufen kann. Am Samstag, an denen die Farmer weit und breit in die Stadt kommen, die vielen Hunderte verkommener, verreckten, hauffigen Autos zu sehen, ist entschieden eine Sehenswürdigkeit. Die große Mehrzahl der Farmer besitzt kein Betriebskapital. Zum Ankauf des Saatgutes und des Kunstdüngers, sowie zur Bestreitung seines Lebensunterhaltes borst er Geld von der Bank oder von dem Kunstbändler zu hohen Zinsen, nie unter acht Prozent, meist über zehn Prozent. So war es schon vor 1914 und so ist es auch heute noch. Wenn im Herbst die Ernte verkauft ist, können die Schulden bezahlt werden und im günstigsten Falle einige Anschaffungen an Kleibern und dergleichen gemacht werden. Neuerdings kommen als weitere Schulden die Zinsen und Benzintrechnungen dazu. Aber die Einkünfte haben nicht gesteigert, ergo muß an dem ohne schon überernte Lebensunterhalt noch mehr gespart werden — zugunsten der obligaten Autos. Und trotzdem ist jeder Amerikaner stolz auf sein Land, stolz auf den Reichtum seines Landes; er ist durch und durch Patriot. Und das ist das Schöne an ihm.

Der Deutsche Rundfunk hat seinen Programmteil wieder um 8 Seiten erweitert! nach wie vor die Zeitschrift mit dem ausführlichsten Funkprogramm der Welt! Jede Woche 80 Seiten für 50 Pf. Monatsbezug RM 2.- Bestellen Sie beim Postamt oder Buchhandlung. Probeheft umsonst v. Verlag Berlin N 24